

VERBRANNTE ORTE

„Betrachten wir die Orte anders, wenn wir wissen, was dort passiert ist?“ Diese Frage steht im Fokus der **Ausstellung „Verbrannte Orte - Bücherverbrennungen von 1933“**. Im Mittelpunkt stehen Fotografien der heutigen verbrannten Orte und laden die Betrachter ein, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen. Ergänzt werden die Fotografien durch Hintergründe zu den nationalsozialistischen Bücherverbrennungen und den betroffenen Autor:innen. Über 160 Verbrennungen gab es damals in Deutschland, nur wenige sind heute noch bekannt. Ein guter Grund, sich mit diesem Teil der Geschichte zu beschäftigen.

In Zusammenarbeit mit der Stadt Bruchsal und der Stadtbibliothek hat die Friedensinitiative Bruchsal diese Ausstellung nach Bruchsal gebracht, wo auch Bücher verbrannt wurden. Am Samstag, den 9.11.2024, wird die Ausstellung eröffnet und ist zu den Öffnungszeiten der Bibliothek bis zum 21.12.2024 zu sehen.

TERMINE:

Montag, 28.10.2024, 19 h

„Welche Medien brauchen wir?“

Vortrag von Andreas Zumach
Stadtbibliothek Bruchsal, Am Alten Schloß 4

Dienstag, 05.11.2024, ab 18.30 h

Treffen Friedensinitiative

Haus der Begegnung, Bruchsal, Tunnelstr. 24

Samstag, 09.11.2024, 19 h

Ausstellungseröffnung „Verbrannte Orte“ mit Lesung

und Einführung in die Ausstellung durch Jan Schenck.
Stadtbibliothek Bruchsal, Am Alten Schloß 4

Impressum:

Herausgeber: Friedensinitiative Bruchsal – eine Gruppe unabhängiger Menschen, die sich aufgrund ihrer weltanschaulichen Haltungen mit friedenspolitischen Themen beschäftigen
Zielsetzung: Anregungen zum Nach- und Weiterdenken, wie mit Aggressionen und Krieg auf friedliche und menschliche Art umgegangen werden kann.

Ausgabe: Diese Zeitung wird regelmäßig verteilt und kann auch elektronisch zugestellt werden.
Senden Sie uns dazu eine entsprechende Nachricht an das elektronische Postfach unten.

Kontakt: kontakt@friedensinitiative-bruchsal.info | <https://www.bruchsaler-friedensinitiative.de>
V.i.S.d.P.: Dr. Rüdiger Czolk, Biffachstr. 32, 76646 Bruchsal



BADISCHE
FRIEDENS - NACHRICHTEN



BRUCHSALER FRIEDENS- RUNDSCHEAU

Ausgabe 5, 2024

Eine Stimme aus Gaza von 5,4 Millionen



Laya wohnte vor dem 7. Oktober in Khuzaa, im Gazastreifen, nahe der Grenze zu Israel in einem Haus, das ihr Vater, ein Architekt, selbst gebaut hat. Heute lebt sie in einem Flüchtlingslager in Khan Yunis

Siebzehn Jahre alt bin ich. Ich hatte gehofft, einmal Medizin zu studieren, aber ich habe nicht mal das Abitur beenden können und alles, was ich geschrieben habe, meine Hefte und Notizen, ist weg.
[...]

Ich vermisste alles, was vor dem 7. Oktober war: Sogar die Luft ist nicht mehr dieselbe: Jetzt riecht sie nach den Explosionen, nach Blut und Traurigkeit. Ich vermisste mein Bett, es ist eine ganze Welt weit weg. Jetzt schlafe ich auf dem Boden. Ich vermisste meine Hausaufgaben. Ich vermisste es, frisch aus der Dusche zu kommen, ich hasse das Lagerleben. Ich vermisste mich selbst. Ich fühle mich 100 Jahre alt in diesem Krieg. Ich vermisste es, sauberes Wasser zu trinken, neue Kleider zu kaufen, ich vermisste Seelenfrieden. Und so viele selbstverständliche Alltagsdinge: Ich vermisste Tage, die ganz normal vergehen, ohne Schreie oder Detonationen. Und ich vermisste die Klimaanlage statt der Hitze der Zelte.

Eine Stimme aus Israel von 9,3 Millionen



Hilat ist Mittel Dreißig, Programmiererin und arbeitet in einer IT-Firma. Sie kommt aus einer großen, sehr gläubigen Familie. Da das Interview während einer großen Sabbatfeier im Familienkreis stattfand, war es nicht leicht, sie zu fotografieren, denn: „It's not a very sabbatical thing to do“.

Wie hat sich mein Leben verändert seit dem 7. Oktober? Eine gute Frage. Eine sehr große Frage. Ich glaube, wir haben alle die Sicherheit verloren. Die Unbefangenheit. Viele haben ihr Leben verloren, und es gibt kaum jemanden in diesem kleinen Land, der nicht eine Familie kennt, die in irgendeiner Weise betroffen ist. Wir anderen haben die Selbstverständlichkeit des Lebens verloren.
[...]

Das habe ich akzeptiert. Aber ich hasse es, nichts tun zu können. Die Geschichten zu hören, die der Geiseln oder die der „Nova-Leute“, nur zu hören, ohne etwas verändern zu können, fällt mir schwer.

Ich sehe die Zivilisten in Gaza nicht als Feinde. Ich kenne Leute in Gaza. Früher dachte ich, es gibt ein Licht am Ende des Tunnels. Ich hatte wirklich Hoffnung, dass es gut wird, dass sich die Lage verbessert zwischen den Palästinensern und uns.

Diese und andere Stimmen aus dem Nahostkonflikt sind nachzulesen in „Der Freitag“, Ausgabe 40, vom 2.10.2024, S. 6 und 7.

Wahr ist: Der Überfall der Hamas am 7.10.2023 war unmenschlich und ein Terrorakt. Dieser muss verurteilt und die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Deshalb beantragte im Mai diesen Jahres auch der Chefankläger des Internationalen Gerichtshofs Karim Khan in Den Haag Haftbefehle nicht nur gegen Netanjahu und den Verteidigungsminister Gallant, sondern auch gegen mehrere Hamas-Führer, darunter Anführer Jihia al-Sinwar. Es gebe hinreichende Gründe - heißt es in der Erklärung - für die Annahme, dass die Angeklagten für Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit verantwortlich seien.

Auch wahr ist, dass mensch sich gegen Terror verteidigen darf. Doch wann wird aus Verteidigung Vergeltung oder noch Schlimmeres? Hier einige aktuelle Zeugenberichte:

Seema Jilani, Kinderärztin des IRC (International Rescue Committee)

»Die Szenen in Gaza sind erschütternd. Schon in den ersten Stunden im Krankenhaus behandelte ich einen etwa einjährigen Jungen, der bei der Bombardierung seinen rechten Arm und sein rechtes Bein verloren hatte auf dem Boden, da keine Tragen zur Verfügung standen. Waisenkinder und Babys kommen mit schweren Verbrennungen an, stehen unter Schock, zittern vor Angst und leben kaum noch. Mein Herz bricht für die Kinder in Gaza.«

Mark Perlmutter und Feroze Sidhwa, zwei US-amerikanische Chirurgen, die Ende März für zwei Wochen als Freiwillige in einem Krankenhaus in Khan Younis waren:

»Wir sahen eine Reihe Kinder, vor allem Teenager, denen in den Kopf geschossen worden war. Sie starben langsam, nur um von neuen Opfern abgelöst zu werden, denen ebenfalls in den Kopf geschossen worden war.«

Chris Whitman, Leiter der Hilfsorganisation Medico International in Ramallah:

»Israel hat mit Absicht große Teile der Infrastruktur, von Wohngebäuden und Bildungseinrichtungen zerstört. Alles wurde von den israelischen Streitkräften angegriffen. Besonders von der Luftwaffe und den Artillerie-Divisionen, manchmal mehrfach.«

Dr. Adam Hamawy, ein US-Chirurg, der in den letzten 30 Jahren in verschiedenen Krisen- und Kriegsgebieten tätig war und bis Ende Mai drei Wochen im Gaza European Hospital als freiwilliger Hilfsarzt verbracht hat:

Dr. Hamawy sagte gegenüber dem "Freitag", er habe ein derartiges Ausmaß an Grausamkeit noch nie erlebt. Der entscheidende Unterschied zu anderen Kriegsgebieten sei die schiere Anzahl ziviler Opfer. Vor Ort habe er in erster Linie Kinder unter dem Alter von 14 Jahren behandelt, teils nur ein bis zwei Jahre alt. Im Gespräch verweist er auf Israels Einsatz von Bomben, die dafür gedacht sind, Bunker in Bergregionen zu sprengen. In Gaza werden sie in dichtbesiedelten Wohngebieten und teils sogar in Zeltstädten, eingesetzt. »Sie zerfetzen Gebäude, Menschen, Kinder. Wir haben das die ganze Zeit mitbekommen.«

Omer Bartov, israelischer Historiker und Genozid-Forscher:

»Schon jetzt gibt es ungefähr 42.000 Tote in Gaza und fast 100.000 Verwundete. Tausende mehr dürften unter zerstörten Häusern begraben worden sein. Universitäten, Schulen, Museen und Moscheen werden systematisch zerstört. Israel beabsichtigt meines Erachtens, den gesamten Gazastreifen für die Palästinenser unbewohnbar zu machen.«

Zum Urteil des Internationalen Gerichtshofs vom 19.07.2024

Der Internationale Gerichtshof (IGH) in Den Haag ist die höchste Richterinstanz zum Völkerrecht auf UN-Ebene. Das Völkerrecht und auch die Menschenrechte stehen im internationalen Rechtssystem höher als das Grundgesetz und jedes nationale Rechtssystem. Sie gelten überall auf der Welt und sind geschützt durch Konventionen. Viele Staaten, u.a. auch Israel, haben diese unterzeichnet und damit anerkannt.

Am 19.7.24 nun hat der IGH Israel verurteilt. Angeklagt war Israel wegen Völkermords an Menschen aus Palästina in den besetzten Gebieten. In seinem Urteil spricht der IGH von Enteignung, Vertreibung und Domizid (großflächige Zerstörung von Wohnraum und Infrastruktur), sowie Scholastizid (aufgrund der zu etwa 80% zerstörten Schulen).

Mit diesem Vorgehen verletzt die israelische Regierung mehrere Menschenrechtskonventionen, insbesonders den Artikel 3 der UN-Rassendiskriminierungskonvention. Sie schafft damit Apartheid.

Le monde diplomatique, Ausgabe September, Artikel auf SS. 17 / 12 / 13 / 15

Aus dem Gedichtzyklus „Höre, Israel“ von Erich Fried (entstanden während des Sechstagekriegs 1967)

Nicht als Fremder und nicht als Feind
von Haß gegen euch entzündet
ich spreche als einer von euch
der auch Irrwege kennt

Als ihr verfolgt wurdet
war ich einer von euch
Wie kann ich das bleiben
wenn ihr Verfolger seid?

Ihr habt überlebt
die zu euch grausam waren
Lebt ihre Grausamkeit
in euch jetzt weiter?

Kehrt um! kehrt um!
Die euch Geld oder Waffen gaben
werden nicht immer da sein
um euch zu schützen

Umkehren wird nicht leicht sein:
Der Haß der Armen lebt lange
und viele wünschen euch das
was einst ihr euren Peinigern wünschtest

Doch euch bleibt kein anderer Weg
euch die Zukunft zu öffnen
wenn es nicht eine Zukunft
der ewig Verhaßten sein soll

